

Schwerte Zeitung

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt • Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 207

Freitag, den 4. September 1942

74. Jahrgang

Bunkerstellungen vor Stalingrad genommen

Höhenstellungen südostwärts Anapa gestürmt — In zwei Tagen 185 Feindflugzeuge vernichtet

England widerruft Schandbefehl von Dieppe

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezugspreis monatlich 2,50 RM. (einschl. 28,2 Rpf. Zeitungsgebühr und 3,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Beistellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linnert vormals Carl Brauns, Schwerte, Geschäftsstelle: Große Markstr. 3-5, Ref. 2773. Postcheckkonto: Dortmund 2832.

Südostwärts von Anapa wurden mehrere Bunkerstellungen im Sturm genommen. Vor Noworossisk wurden ein Motorboot und ein Räumboot durch Bombenwurf versenkt. Deutsche Schnellboote versenkten im Schwarzen Meer aus einem Geleitzug zwei Tanker, zwei Dampfer und sechs große Leichter mit zusammen 15.400 BRT.

Vor Stalingrad waren deutsche und rumänische Truppen in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe den Feind aus stark befestigten Bunkerstellungen. Gegenangriffe wurden abgewiesen. Kriegswichtige Anlagen in und um Stalingrad sowie Schiffsziele auf der Wolga waren das Ziel schwerer Luftangriffe.

Südwestlich Kaluga und nordwestlich Medyn wurden mehrere feindliche Angriffe abgeklagt. Auch im Raum von Rischew lieferten von starken Infanterie- und Panzertruppen geführte Angriffe. Hierbei wurden von Verbänden des Heeres und durch zusammengefaßten Einsatz von Kampf- und Sturmfliegerverbänden 109 Sowjetpanzer vernichtet.

Südlich des Ladoga-See und vor Penningrad brachen wiederholte Angriffe des Feindes zusammen. An der Eisemeerfront bekämpfte die Luftwaffe feindliche Batteriestellungen auf der Fischerbalken sowie einen Flugstützpunkt bei Murmanik.

Die Sowjetluftwaffe verlor am 1. und 2. September in Luftkämpfen und durch Abwehrschüssen 184 Flugzeuge, ein weiteres wurde am Boden zerstört. Nicht eigene Flugzeuge kehrten vom Flug gegen den Feind nicht zurück. An der südöstlichen Front lebhaftere Kämpfe. Die Zahl der getöteten, verwundeten und gefangenen Feinde hat sich auf 51 erhöht. Deutsche und italienische Jagdflugzeuge schossen am 2. September 21 feindliche Flugzeuge ab. Ein deutsches Flugzeug ging verloren. In der Nacht zum 2. September bombardierten deutsche Kampffliegerverbände mehrere feindliche Flugplätze nordwestlich und nordostwärts Kaluga.

Nach wirkungslosen Tagesangriffen in großer Höhe über Westdeutschland griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Stadt Karlsruhe an. Die Bombardierung hatte Verluste, besonders in der Innenstadt entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden sechs der angreifenden Bomber zum Absturz gebracht.

Bei Tiefangriffen erzielten gestern leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers auf Industrie- und Verkehrsanlagen der Insel Wight und der englischen Südküste. In der Nacht zum 2. September wurden kriegswichtige Ziele in Mittelengland bombardiert.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt folgende Bekanntmachung:

Eine vom britischen Kriegsministerium herausgegebene und von der Neutragentur verbreitete Erklärung vom 2. September abends lautet:

„Der deutsche Wehrmachtbericht hat festgestellt, daß von den Engländern beim Unternehmen von Dieppe Beichte herausgegeben worden sind, daß den Gefangenen die Hände gebunden wurden sollten, um zu verhindern, daß sie ihre Bunker vernichten. Es wurden Untersuchungen angestellt, ob in der Tat ein derartiger Befehl herausgegeben wurde.“

Es wird mit Nachdruck in Abrede gestellt, daß irgendeinem deutschen Gefangenen die Hände gebunden worden sind.

Jeder derartige Befehl wird, falls er herausgegeben sein sollte, widerrufen werden.

Auf Grund dieser Erklärung hat das Oberkommando der Wehrmacht die am 2. September 1942 mittags angeforderten Maßnahmen gegen die britischen Kriegsgefangenen aufgehoben.

Der Wortlaut dieser englischen Erklärung wird den britischen Kriegsgefangenen ebenfalls bekanntgegeben werden.

Das Eichenlaub verliehen

Oberleutnant Siegel

Die „Schwerter Zeitung“ vom 3. Sept. Der Führer hat dem Oberleutnant Siegel, Kommandeur eines Sturmabteilungswachbataillons, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 116. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

gez.: Adolf Hitler.

Hauptmann Steinhoff

Der Führer hat ferner dem Hauptmann Steinhoff, Gruppenkommandeur in einem Sturmabteilungswachbataillon, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 115. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

gez.: Adolf Hitler.

Heldenmütiger deutscher Infanterist

Die harten Abwehrkämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront

Die „Schwerter Zeitung“ vom 3. Sept. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Abwehrkämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront ergänzend mitteilt, versuchten die Bolschewiken am Dienstag nordwestlich Kaluga nach einem kurzen Feuersturm einen Ausbruch mit Hilfe von Raketen zu überspringen. Teils im zusammengefaßten Feuer, teils im Kampf mit Panzern brachen diese Versuche zusammen.

Bei einem der zahlreichen Luftangriffe feindlicher Flugzeuge, mit denen die Bolschewiken die Störkraft ihrer Angriffsstellen unterstützen wollten, schoß ein Geschütz mit zwei Schüssen seines Kanablers ein Jagdflugzeug vom Typus Spitfire ab. Die Geschosse trafen den Motor, so daß die bolschewikische Maschine zur Notlandung vor den deutschen Stellungen gezwungen wurde, wo sie durch Artilleriefeuer vernichtet wurde.

Im Raum nordwestlich Medyn wurden ebenfalls örtliche Vorkämpfe der Bolschewiken zurückgeschlagen und feindliche Truppenansammlungen in einem Waldgebiet durch Artilleriefeuer zerstört. Bei den schweren Abwehrkämpfen der vorausgegangenen Tage war es den Bolschewiken im Schutz des durch Nebelbomben verhängten Morgennebels gelungen, ein Waldstück zu durchstoßen und einen Sanitätsbunker eines vorderen Infanteriebataillons anzugreifen. Da waren sich leichtverwundete und einzelne Infanteristen der Bolschewiken entzogen und hielten den Feind so lange auf, bis Reserven herantraten und die Bolschewiken zurücktrieben. Durch das entschlossene verantwortungsbewusste Handeln dieser Einzelkämpfer wurden die schwerverwundeten im Sanitätsbunker gerettet und zugleich ein weiterer Einbruch des Feindes in die deutschen Stellungen verhindert.

Im Raum von Rischew traten die Bolschewiken am Dienstag nicht zu größeren Angriffen an. Als der Feind einen seiner Vortöße gegen eine deutsche Brückenköpfeleile zu entwickeln versuchte, verhinderten Sturmgewehre der Artillerie und Bomben deutscher Kampfflugzeuge den Angriff. Auch südostwärts Rischew wurden feindliche Truppenansammlungen, die im Begriff waren, ihre schweren Waffen vorzuschieben, durch Artillerie- und Kampfflugzeugangriffe so wirksam bekämpft, daß den Bolschewiken nur ein schwacher Vortritt möglich war, der unter Abbruch von einigen Panzern und zwei Flugzeugen leicht abgewiesen wurde.

Während der schweren Abwehrkämpfe der letzten Tage war die Artillerie aller Kaliber bei der Vernichtung bolschewikischer Panzerkampfwagen besonders erfolgreich. So gelang es einer Batterie, durch die geschickte Feuerleitung vorgegebener Beobachter 22 und einer Sturmgeschützabteilung allein 172 bolschewikische Panzerkampfwagen zu vernichten, von denen ein Oberleutnant 20 und ein Hauptmeister innerhalb von fünf Tagen 34 abschloß.

Trotz der Erfolge der Artillerie und Luftwaffe lag aber die Hauptlast des Kampfes und der Entscheidung bei der sich immer wieder bewährenden deutschen Infanterie. Bei einem ihrer massierten Angriffe hatten die Bolschewiken für sich eine schließliche Infanteriekombi von drei Seiten eingeschlossen. Im letzten Augenblick gelang es den Infanteristen unter Führung eines Feldwebels, den sich schließenden Ring zu sprengen und sich mit einer anderen Kompanie des Bataillons zu vereinigen.

Am folgenden Tage gelang es den Bolschewiken erneut, diese Kampfarbeit einzuschließen. Da die Munitition immer knapper wurde und überhöht einrückende feindliche Maschinengewehre die Schützenhäuser unter Feuer nahmen, wurde die Lage der deutschen Infanteristen bedrohlich. Da aber der Feldwebel mit einigen seiner Soldaten mit Handgranaten und

Höchstes Opfer - größter Sieg

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres ruft der Führer das deutsche Volk zum höchsten Opfer auf. Nur aus dem höchsten Opfer eines Volkes erwächst der größte Sieg der Nation. In diesem Krieg geht es — auch darauf weist der Führer immerhin — um das Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes für die Gegenwart und Zukunft.

Das ist keine Phrase, sondern eine Tatsache, die uns die Feinde drei Jahre hindurch immer wieder in Wort, Schrift und Tat eindringlich demonstriert haben. Von der Entscheidung aller Deutschen nach dem Willen der obersten britischen Kirchenfürsten bis zur Auslieferung Deutschlands an die Dämonen von Moskau nach den englisch-sowjetischen Abmachungen ist von der Feindseite eine ganze Stala von Ruinensabständen bekanntgegeben worden, die sie für uns bereithalten, wenn sie siegen. Der niederträchtige britische Befehl von Dieppe die deutschen Gefangenen in Ketten zu legen, zeigt nur zu deutlich, was uns blühte, wenn wir schwach werden. Wir dürfen heute weniger denn je vergessen, daß der Krieg der Juden, Blutgötzen und Volkswürsten dem deutschen Volk, seiner geistigen und moralischen Überlegenheit, seiner Tüchtigkeit und seinem Ringen um Freiheit, um Lebensraum und um höherem Lebensstand alt.

Keiner, aber auch wirklich keiner darf sich der Überzeugung hingeben, daß er sich als Soldat anginge, da er in eine Angelegenheit der Soldaten sei. Der deutsche Soldat ist der Waffenträger der Nation, er steht mit seinem Leben für den Sieg seiner Waffen ein. Wir aber, die wir daheim bleiben, tragen die heilige Pflicht in uns, seinen Opfern reichlich, heldenhaften Kampf durch unsere Arbeit und durch unsere Opfer zu unterstützen.

Diese Pflicht erwächst uns aus dem Bewußtsein der Volksgemeinschaft, die uns aus dem Sieg der nationalsozialistischen Idee vor nunmehr zehn Jahren erkand. Der damalige Sieg folgte den Opfern, die die Getreuen Adolf Hitlers der Idee von einem neuen Deutschland gebracht haben. Jetzt ist es an uns, daß der höchste Opfer nicht nur den Erfolg der damaligen Überbereiten Seiden zu sichern, sondern den arbeits- und alorischen Sieg aller Reiten erringen zu helfen. Den Sieg über bolschewistische Barbarei und jüdisch-amerikanisch-faschistische Ausbeutung. Wir opfern für uns für unsere Freiheit und Zukunft. Damals aima der Kampf um den inneren Feind, heute kämpfen und siegen wir gegen den äußeren Feind.

Eine Dreijahresbilanz

In England ist der 3. September zum Trauertag erklärt worden. Die Engländer hätten allen Grund zur Trauer, zur Trauer darüber, daß sie einer indischen Revolution die Vollmacht gaben, das englische Volk und mit ihm zahlreiche Völker der Welt in diesen Krieg zu führen. Vor drei Jahren war es der Tag des jüdischen Aufstands, daß mit der vom Kabinett Chamberlain erlassenen Proklamation an Deutschland der Tag des jüdischen Aufstands über die nichtjüdische Welt angedroht wurde. Nach ihrem politischen Vorschlag konnte es nur einen jüdischen Sieg geben. Alle jüdischen und vorzuleisten schienen gegen Deutschland zu sprechen. Die Rollen wollten schon acht Tage nach Kriegsausbruch die Vernichtungsschlacht gegen die deutsche Wehrmacht auf dem Tennesseer Feld schlagen.

Es kam ganz anders. Von Polen führt man in der Welt überhaupt nicht mehr. Europa aber ist frei nicht nur von der Soldateska der plutokratisch-bolschewistischen Mächte, sondern auch von jüdischem jüdischen und englischen Einfluß. Die neue war gleichsam der Totenfeind über den Tod der Juden. Die jüdische Macht in Europa, Großbritannien, Sowjetunion ist gebrochen, nicht nur im Atlantik und

Sowden gegen die Maschinengewehre auf der Höhe vor Riel der Kette brachte er durch Handgranatenwürfe zum Scheitern, bei der Niederlegung des dritten Widerstandes wurde er verwundet. Nachdem auch die beiden anderen Maschinengewehre niedergeschlagen waren, konnte die Verbindung mit der deutschen Heeresleitung wieder aufgenommen werden, an der alle Vorkämpfe der Bolschewiken zerbrachen.

Nur weiteren Entlastung der Front belegen Kampfflugzeuge am Dienstag in Tages- und Nachtangriffen den Eisenbahnverkehr und Flugplätze des Feindes wirksam mit Bomben. Transportzüge, Bahnanlagen und Flugzeughallen wurden schwer getroffen und mehrere Munitionss- und Treibstofflager zur Explosion gebracht.

Blutterror in Indien wütet weiter

Londoner Zeitungen geben Verschärfung der Lage zu

Die „Times“ vom 3. Sept. Die „Times“-Korrespondenten in Delhi und Kalkutta berichten über weitere Unruhen in Indien. So heißt es in dem Bericht aus Delhi, in den Zentralprovinzen komme es weiterhin zu Störungen des öffentlichen Lebens, und auch in Benarès bereite die enlandfeindliche Bevölkerung der Behörden durch Demonstrationen und Kundgebungen schwere Sorgen. In Bombay habe eine auferlegte Menschenmenge die Kaufleute der Stadt daran hindern wollen, für den Export bestimmte Mengen zu verpacken. Es hätten Truppen eingesetzt werden müssen, die das Feuer auf die Menschenmenge eröffneten. Auch in Bihar sei es zu Unruhen gekommen, und man müsse befürchten, daß die errate Stimmung der Bevölkerung sich noch weiter verschärfe. Truppenverhältnisse seien dortin entsandt worden.

In der „Times“-Meldung aus Kalkutta heißt es u. a.: „Meldungen, die aus Grenzgebieten von Nepal eintreffen, sprechen davon, daß in diesen Bezirken schwere Unruhen gleich nach der Verhaftung Gandhis und anderer Führer der indischen Kongresspartei ausgebrochen sind, die bis zur Stunde noch anhalten. Die Verbindungen mit Nepal sind unterbrochen worden. Die Behörden aeben sich zwar alle Mühe, sie wiederherzustellen, doch ist das bisher noch nicht gelungen.“

Der „News“-Chronicle-Korrespondent in Neu-Delhi berichtet: „Praktisch ist der gesamte Kriegsapparat Indiens lahmgelegt, bis es nicht

gelingt, der Unruhen Herr zu werden. Es sind bereits gewaltige Schäden entstanden, die sich auf Millionen Pfund Sterling belaufen. Allein in Neu-Delhi sind etwa 200 Gebäude, die den britischen Behörden gehören, vernichtet worden, während sonst überall im Lande mehr oder weniger große Zerstörungen an Rathäusern, Regierungsgebäuden und Poststationen angerichtet wurden. Die Unruhen sind noch nicht zum Stillstand gekommen. Am Geantel, nach wie vor muß Militär mit der Schutzwaffe gegen die Menge, die immer wieder der Regierungselemente anzugreifen versucht. Der Arbeitsvorrat in vielen Industrieindustrien des Landes ist ernsthaft gefährdet und aufgehoben worden. In vielen Stellen wurden die für die Industriebetriebe bestimmten Kohlenanfuhrn verhindert.“

Neues Blutbad in Bombay

Britische Polizei schießt blindwütig

Die „Schwerter Zeitung“ vom 3. Sept. Bei den Unruhen in Bombay griffen, wie Reuters meldet, empörte Arbeiter von Baumwollmüllern mit Bambusstöcken, Messern und Steinen die britische Polizei an, als diese blindwütig um sich schloß. Die Scherzen Churills gegen laut Reuter insgesamt 22 Salven ab, um die Menge zu zerstreuen. Die Zahl der Toten konnte noch nicht ermittelt werden. Reuter stellt in seiner verlorenen Berichterstatterin fest, daß der „Blutbad“ wiederholt zu „Gewalttätigkeiten“ übergegangen sei.

Neue Ritterkreuzträger

MW. Berlin, 3. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Albert Klingenshäger in einem Kampfschwader.

Oberfeldwebel Heinrich Albert, am 29. 4. 1915 zu Riegersheim geboren, hat sich als Luftfahrzeugführer bereits im Polen- und Westfeldzug ausgezeichnet. Dann bewährte er sich hervorragend als einsatzfähiger Jagdflieger und Schwarmführer. In zahlreichen Luftkämpfen zum Schutz der Deutschen Luft gegen den sowjetischen Bomber und im Kampf gegen die Sowjetunion schloß er 50 feindliche Flugzeuge ab. Auch viele feindliche durchgeführte Tiefangriffe gegen Erdziele aller Art können für seine Tapferkeit und Zuverlässigkeit.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Barthorn, Staffelführer in einem Kampfschwader.

Oberleutnant Gerhard Barthorn, am 20. 3. 1919 zu Königsberg (Pr.) geboren, ist ein durch großes fliegerisches Können und vorbildliche Einsatzbereitschaft auszeichneter Jagdflieger, der 59 Luftziele errungen hat. Ferner fügte er in zahlreichen feindlichen durchgeführten Tiefangriffen dem sowjetischen Gegner empfindlichen Schaden an Menschen und Material an.

General Hirschauer

Präsident des Reichsluftfahrtbundes

MW. Berlin, 3. Sept. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, den General der Flakartillerie Friedrich Hirschauer, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau 18 unter Befehlshaber im Luftgau 18, zum Präsidenten des Reichsluftfahrtbundes ernannt.

General Hirschauer wurde am 2. Oktober 1883 zu Randau in der Rheinpfalz geboren. Im Weltkrieg war er Batterie- und Abteilungsleiter, wurde als Hauptmann in das 100.000-Mann-Heer übernommen und dann, bis zu seiner Beförderung zum Oberst im Jahre 1933 in verschiedenen Dienststellen verwendet. Seit der Auflösung der Luftwaffe war er höherer Kommandeur der Flakartillerie in Königsberg und Dresden und seit 1938 Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau 18; der Aufbau dieses Luftgaues ist sein Werk.

Ein britisches Flugzeug wurde, wie aus französischer Marokko gemeldet wird, im Süden Marokkos beim Überfliegen der marokkanischen Küste von der französischen Bodentruppe abgeschossen.

Aus Anlaß des Jahrestages der Übernahme der Zivilverwaltung im Generalbezirk Westruhen weist der Ständige Vertreter des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Gauleiter Dr. Alfred Meyer, in Wien.

im Mittelmeer, sondern auf allen Weltmeeren. Seine Hungerblockade wurde zum Bürgerkrieg gegen das eigene Volk. Seine politische Selbständigkeit hat es gleichsam als Schandflecken in die Hände Roosevelts gelegt. Seine Goldreserven an die jüdischen Großbanken Washingtons abgeben, wertvolle Stützpunkte der Amerikaner ausliefern müssen. Aus Ostafrika ist Großbritannien vertrieben. Das britische Weltreich steht lediglich noch auf dem Papier und in der Einbildung der Londoner Machthaber. Vom Nil bis zum Ganges knirscht es bedrohlich im Gefäß dieses politischen Gebänders.

Die Sowjetunion, der stärkste Rettungsanker der jüdischen Plutokratie, hat wie Stalin vor wenigen Wochen selbst erklärt, rund 70 Millionen Menschen mit ihrem reichem und industriellen Lebensraum an die Achsenmächte verloren. Die Kahl der bolschewistischen Gejangenen, die sich täglich erhöht, ist kaum vorstellbar. Die Leichenfelder der Sowjets gleichen Heerhöfen, die Schlachtfelder sind die Gräber der sowjetischen Rüstungsindustrie. Aber unaufrichtig geht der Vorwärtsschritt der Deutschen und Verbündeten Truppen nach Süden und Osten weiter. Im mittleren und Nordabschnitt verbluten sich die von Stalin vorgetriebenen Divisionen. Auf den Weltmeeren aber verlinkt die Lebenskraft der Briten Anlauf.

Unsere Gewißheit

An diesem Wochenende stehen unsere Gedanken bemut und feilich vertieft unter dem Eindruck eines durch drei Jahre geführten siegreichen Krieges. Er würde am 3. September 1939 friedlich von den weltlichen Plutokraten vom Raune gebrochen mit dem Ziel, Deutschland für alle Zeit in den Abgrund des Elends, der Ohnmacht und der jüdischen Fron zurückzuführen, aus dem es durch Adolf Hitler im Zusammenleben aller Völker, geistigen und physischen Kräfte des deutschen Volkes gerade herausgeführt worden war. Daß diese deutsche Erneuerung unter dem Zeichen der nationalsozialistischen Idee eine wirkliche und grundlegende Erneuerung war, das haben die drei Jahre Krieg bewiesen, die Front und Heimat in einem unerhörten Siegeslauf haben, was uns seinerzeit wohl selbst als Utopie erschien, daß durch neues deutsches Wesen die ganze Welt genesen könnte, steht heute als Tatsache vor uns. Aus der deutschen Volksgemeinschaft erwuchs jene gewaltige, gigantische Kraft, die eine ganze weltliche Welt an Boden schlug.

An der Schwelle zum vierten Kriegsjahr haben wir deshalb nicht nur die Gewißheit, daß der Engpass unserer Ernährungslage durchschritten ist und es nun aufwärts geht. Der Anschlag des internationalen Judentums in der Gestalt plutokratischer und bolschewistischer Weltbeherrschungssätze auf die Freiheit und Selbstständigkeit der Völker ist mißglückt. Es liegt das Recht, die Wahrheit, es liegen die jungen Völker, die Jden vom wahren Sozialismus und freibühnem Nationalismus.

Empörte Jren demonstrieren

Erregung über die Hinrichtung des Jren Williams

MW. Stockholm, 3. Sept. Die Hinrichtung des Jren Williams durch den Strang hat in Jere ebenso wie in Norbirlan die größte Erregung und Empörung unter der irischen Bevölkerung hervorgerufen. Es kam daher in Belfast (Norbirlan) zu Demonstrationen der wütenden Menge, die laute Rufe gegen die Briten ausbrachte und den Verkehr stillsetzte.

Als die britische Polizei versuchte, die Demonstranten auseinanderzutreiben, zwei Jren verhaftete und ins Stadthaus brachte, wurde sie von den empörten Jren mit Kläffen und anderen Gegenständen, die die Jren in Märfäfen gefunden hatten, beworfen. Die Verhafteten der Polizei, die Menge zu zerstreuen, schlugen, wie amerikanische Meldungen besagen, fehl. Es sammelte sich eine immer größer werdende Menge Jren vor dem Stadthaus an, die die Freilassung der beiden Inhaftierten verlangte. Die Jren in der Connell-Street wurden daraufhin schleunigst gelöst, nachdem einige Fenster teilweise eingeworfen waren.

In Dublin im Kreislauf Jere wurde vor der Katbedrale eine große Versammlung abgehalten, während für Williams eine Messe gelesen wurde. Der Oberbürgermeister, die öffentlichen Körperschaften und Mitglieder des Dail wohnten der Messe bei.

Nach einer weiteren Meldung aus Belfast wurde dort das Auto eines amerikanischen Offiziers am Mittwoch mit Steinen beworfen und zwei amerikanische Soldaten auf der Straße von der Menschenmenge, die gegen die Hinrichtung des Jren

Williams protestierte, beschimpft. Es wurde den USA-Soldaten anzuken: Warum geht ihr nicht nach Haus? Die Anführer des amerikanischen Autos entkamen nur durch schnelle Flucht dem niederprasselnden Steinhael.

Die Menschenmenge, welche die beiden amerikanischen Soldaten verfolgte, verließ sich späterhin. Das Betreten der Straßen von Belfast war den USA-Soldaten 48 Stunden lang verboten worden, da man Ausschüsse im Zusammenhang mit der Hinrichtung Williams befürchtete. Die Soldaten Roosevelts klemmten sich aber nicht um dieses Verbot.

Viele Ladengeschäfte in Belfast wurden am Mittwoch geschlossen und schwarze Flaggen waren als Zeichen der Trauer und des Protestes gehißt. Der Priester, welcher Williams in seinen letzten Stunden beistand, sei ruhig in den Tod gegangen und seine letzte Botschaft sei gewesen: Ich danke allen für ihre Bemühungen, mich zu retten. Ich bin ganz ergeben, wenn es Gottes Wille ist und wenn dies zum Wohle Irlands geschieht.

Panzerwagen gegen Demonstrierende

MW. Stockholm, 3. Sept. In den Straßen von Belfast meldet Reuter, daß Panzerautos eingesetzt werden mußten, um die über die Hinrichtung des Jren Williams empörte demonstrierende Menschenmenge auseinanderzutreiben.

„Pressefreiheit“ bei Roosevelt

Knox mißbraucht Staatseinrichtungen für Privatinteressen

MW. Genf, 3. Sept. Die USA-Regierung will demnach einen besonderen Generalstaatsanwalt nach Chicago schicken, um eine große gerichtliche Untersuchung gegen die „Chicago Tribune“ einzuleiten. berichtet die Zeitung „Baltimore American“.

Dieses Vorhaben wirkt ein bezeichnendes Licht auf die sog. „Pressefreiheit“ im Lande Roosevelts. Der „Chicago Tribune“ wird seit einiger Zeit aus dem Regierungslager und besonders aus den Kreisen um den Marineminister Knox der Vorwurf gemacht, ein „militärisches Geheimnis“ veraten zu haben, indem sie behauptete, der amerikanische Generalstab habe vor der Seeschlacht bei den Midway-Inseln die Stärke der japanischen Flotte bekannt. Gegen diese Unterstellung steht sich die „Chicago Tribune“ natürlich energisch zur Wehr und bezeichnet Konfurrenz als die wahre Ursache der Mädelchaft des Marineministers Knox, der Besitzer eines anderen Chicagoer Blattes ist.

„Baltimore American“ schreibt nun zu dem Fall, die Einstellung einer realistischen Straßverfolgung gegen die „Chicago Tribune“ müßte die gesamte amerikanische Öffentlichkeit interessieren, denn hier stünden größere Dinge auf dem Spiel als nur die Zeitung und ihr Eigentümer Mac Cormick. Dieser Anariff gegen eine amerikanische Zeitung sei einer der größten inneramerikanischen Streitfälle seit der Katastrophe von Pearl Harbor. Für jeden USA-Bürger werde es daher von höchstem Interesse sein, was Oberst Mac Cormick zu seiner Verteidigung sagen werde. Das Blatt veröffentlicht dann den Bericht eines Korrespondenten über eine Unterredung mit dem Eigentümer der „Chicago Tribune“.

Mac Cormick habe es, so heißt es hier, als die wichtigste Krone bezeichnet, ob es der amerikanischen Presse gelinge, sich gegen eine skrupellose politische „Lüge“ die ihre Vernichtung wolle, zur Wehr zu setzen. Die Einstellung eines Gerichtsverfahrens sei lediglich der jüngste Schritt der Regierung in ihrem Vorgehen gegen die „Chicago Tribune“. Diese Anariffe und Drohungen hätten schon vor Jahren zur Zeit der WW begonnen, als die Regierung Roosevelts alle Anstrengungen machte, die amerikanische Presse in ihre Gewalt zu bringen. Damals sei er, Mac Cormick, Vorsitzender des Pressefreiheits-Ausschusses des USA-Reichtumsverbandes gewesen und habe als solcher die ganze Angelegenheit auszukämpfen gehabt. Aus jener Zeit stamme der Satz Roosevelts gegen Mac Cormick und die

Die Uberschwemmung in China

Stellungen der Tschungking-Truppen schwer beschädigt

MW. Shanghai, 3. Sept. Durch eine große Uberschwemmung des Gelben Flusses sind die an den südlichen Ufern des Flusses in der Provinz Schanghai gelegenen Stellungen der Tschungking-Truppen in nicht wieder gutzumachender Weise beschädigt. berichten Flüchtlinge aus den überfluteten Gebieten, die in dem von den Japanern kontrollierten Gebiet von Schanghai angekommen sind. Nach ihren Berichten sind ungefähr zwei Drittel der von den Tschungking-Truppen gegenüber von Buchow in der Provinz Schanghai errichteten Stellungen von den wütenden Wässern zerstört worden. Ungefähr 1000 Tschungking-Soldaten werden vermisst und große Kriegsmaterial- und Nachschubmittelwagen wurden von den Fluten fortgeschwemmt. Die Flüchtlinge berichten weiter, daß die Tschungking-Truppen ihre Stellungen verlassen und sich bei Chaoi in Ost-Schanghai in Sicherheit gebracht haben.

Typisch jüdische Annahme

MW. Vissalon, 3. Sept. An unüberhörter Weise spricht die jüdische Monatschrift „Welt“ der Zionistischen Vereinigung Großbritanniens den absoluten Führungsanspruch der Juden in einem künftigen

Rubenslast Palästina aus. Die Araber seien „zurückgebliebenes Volk, das noch in den Bedingungen des Mittelalters lebe und“ die Juden „als den Arabern in jeder Beziehung überlegen“ die Aufgabe, „den Lebensstandard der Araber zu heben, damit sie von niemandem ausgebeutet werden können“. — Die Haltung der Juden den Arabern gegenüber werde von der „alten, goldenen Regel“ bestimmt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“.

Dieser jüdischen Annahme braucht man nur die Kräfte der „Gebuna des Lebensstandards“ des jüdischen Volkes unter der Herrschaft des jüdischen Bolschewismus entgegenzusetzen, um zu wissen, daß diese jüdische Nächstenliebe Hunger, Tod und Ausrottung der arabischen Bevölkerung Palästinas und darüber hinaus bedeuten würde. Den Schutz der Araber vor Ausbeutung durch andere würden die Juden selbstverständlich nach den Richtlinien des Talmud übernehmen, der dem „unserwählten Volk“ das Gewinnbringende des Geschäfts vom Schweiß fremder Völker anleben, als Monopol zukreißt: „Vom Fremden darfst du Bücher nehmen“.

Der Führer hat dem Museumsdirektor a. D. Professor Dr. Karl Steinacker in Braunschweig aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Erforschung der Kunst- und Kulturgeschichte, insbesondere des Landes Braunschweig, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Italienischer Wehrmachtbericht

MW. Rom, 3. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im der ganzen ägyptischen Front lebhaftste Aufklärungsaktivität.

In den Kämpfen von denen der ägyptische Wehrmachtbericht Nachricht gab, liegen die Verluste des Feindes auf 51 Panzer und 20 Panzerabwehrkanonen.

Kleiner Verbände der Achse unternahmen wiederum gelungene Anariffsaktionen auf feindliche Konzentrationen. Am Verlauf lebhafter Zusammenstöße wurden 21 britische Flugzeuge von italienischen und deutschen Jagern abgeschossen, drei weitere wurden von der Flak am Abstieg erbeutet.

Rück unserer Flugzeuge lebten von ihrem Einsatz während der beiden letzten Tage nicht zurück.

In den jüngsten Luftkämpfen an der ägyptischen Front errang die 91. Staffel des 4. Jagdfliegerkorps ihren 100. Luftsieg.

Abenteuerliche Flucht

Ein italienischer Matrose entkommt aus britischer Gefangenschaft

MW. Rom, 3. Sept. Ueber die abenteuerliche Flucht eines italienischen Matrosen, der zur Zeit der ersten englischen Offensive in Nordafrika in Tobrout in Gefangenschaft geriet, gibt ein Sonderberichterstatter des „Messaggero“ eine lebendige Schilderung.

In einem Lager an der Grenze zwischen Ägypten und der Marokko erwarb sich der Matrose nach und nach durch seine berufliche Geschicklichkeit als Mechaniker ein gewisses Vertrauen, so daß man ihm von Zeit zu Zeit Reparaturarbeiten übertrug. Als er eines Tages ein Motorrad prüfte, raste er mit voller Geschwindigkeit am Tor des Lagers hinaus, erreichte die Via Balbia und strebte auf ihr immer nach Westen, um wieder die eigenen Linien zu erreichen. Auch an einer englischen Tankstelle verließ ihn sein Glück nicht. Der englische Tankwart wartete auf die Frage, ob er Benzin brauche, gar keine Antwort ab, sondern füllte den Tank des Motorrades bis zum Rand. Und wieder ging es in brandender Fahrt Hunderte von Kilometern nach Westen über Derna, Apollonia, Cirene.

Schließlich fand er in einem italienischen Kolonistenhaus Unterflucht, dessen Führer ihn sorgfältig vor australischen Soldaten, die mit einem Lastkraftwagen angekommen waren, versteckte. In der Nacht entfernte der italienische Matrose aus dem Motor des englischen Kraftwagens den Magneten, so daß die australischen Soldaten am anderen Morgen unter Mühen die Unbrauchbarkeit ihres Wagens feststellen mußten, ihn stehen ließen und auf einem anderen vorbeifahrenden Wagen weiterfuhren. Flugs brachte der Matrose den Magneten wieder an und setzte am Steuer des feindlichen Lastkraftwagens seine abenteuerliche Flucht fort. Bald mußte er jedoch seine Fahrt verlangsamen, da er in den Strom der vor dem deutsch-italienischen Ansturm zurückfliehenden Kolonnen geriet. Aber auch mit verlangsamer Fahrt drang er weiter westwärts vor bis über die letzten englischen Nachhutlinien hinaus und befand sich nun auf der Straße im Niemandsland, wo er schließlich von den fliehenden Panzern der Achse gefolgt und in die eigenen Linien eingebolt wurde.

Norths Schwiegerohn starb den Alieartod

MW. Budapest, 3. Sept. Der Schwiegerohn des Reichsverweilers, Graf Julius Aarold, fand bei einer Flugkatastrophe den Tod. Graf Aarold war Präsident des Ungarischen Aeroverbandes und hatte sich zum militärischen Fludienien gemeldet. Das Flugzeug stürzte am Mittwoch gegen 17 Uhr bei Erd in die Donau. Graf Aarold stand im 36. Lebensjahre. Seine Gattin Raulette von North ist vor zwei Jahren gestorben.

Privattelegramme ins Feld

Dringlichkeit muß gedrückt werden

MW. Berlin, 3. Sept. Nach einer Mitteilung des Reichspostministeriums müssen Privattelegramme an Angehörige von Einheiten und Dienststellen mit Nachschubmitteln von sofort an vor ihrer Annahme auf ihre Dringlichkeit und Notwendigkeit geprüft werden. Soweit die Absender Privatpersonen sind, nimmt diese Prüfung der für den Wohnsitz des Aufhebers zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP vor. Daher können derartige Telegramme in Zukunft nicht mehr durch Fernsprecher, sondern müssen an den Schaltern der Post- und Telegraphenanstalten aufgegeben werden.

Der Verkauf der Bettkarten 1. und 2. Klasse

MW. Berlin, 3. Sept. Vom 5. September 1942 ab werden die für dringende kriegswichtige Reisen nicht benötigten Bettkarten 1. und 2. Klasse wieder am Freitag von 15 Uhr ab, für Samstag und Sonntag am Samstag von 12 Uhr ab, ohne einen Nachweis über den Reisegrund, verkauft. Die Kahl der hierfür verfügbaren Plätze ist sehr gering. Auch während dieses Verkaufs haben die Reisen, deren Kriegswichtigkeit schriftlich nachgewiesen wird, den Vorrang.

USA-Rekrutieren in England

MW. Madrid, 3. Sept. Rekrutieren der Vereinigten Staaten in England einbezogen und haben sich, wie amerikanische Berichterstatter aus England melden, besonders bei der Entladung amerikanischer Kriegsmaterials hervorgetan. Die von Roosevelts als Vorkämpfer für die „Freiheit“ Europas entlassenen Rekruten, die aus den ehemals Sklaven haltenden Südstaaten Alabama, Mississippi und Louisiana stammten, haben also sofort eine angemessene Beschäftigung erhalten.

Nach einer Domei-Meldung aus Nanjing ist die USA-Luftwaffe in China jetzt völlig ausgearbeitet worden. Die amerikanischen Flugzeuge, sowohl Bomber wie Jäger, kamen nur noch vereinzelt zum Einsatz.

4.9.1824 Der Komponist Anton Bruckner geb.
1907 Der Komponist Edward Grieg gest.
1934 A. Reichsparteitag (Triumph des Willens)
in Nürnberg.

Sébastien Prant: „Wer allezeit hinterm Ofen sitzt,
Grillen fängt und Hühlein spitzt und fremde Lande
nie beschaut, der bleibt ein Narr in seiner Haut.“



29 000 Hilfstellen
MUTTER und KIND
im Dienste
der schaffenden Mütter
Dafür kein Einsatz im
KRIEGS-WHW

LOPFERSONNTAG AM 6. SEPTEMBER

Schwerte, 4. September 1942

Tageschronik

Auszeichnung. Der Matrosen-Obergefreite Rudolf Henricher von Schwerte, Bruchstraße 15, erhielt wegen tapferen Einsatzes als U-Bootbesatzungsmitglied im nördlichen Eismeer das E. K. 2. Klasse verliehen. Wir gratulieren herzlich!

79 Jahre alt wird am heutigen 4. September Frau Witwe R. u. s. von hier, Bruchstraße 23. Wir wünschen der alten Dame, die im Leben viel Sorgen hatte, zu ihrem Wiegenfeste alles Gute und hoffen, daß die Vorlesung ihr noch einen schönen, sorgenfreien Lebensabend im Kreise ihrer Familie beschert möge.

70 Jahre alt. Der Lehrer a. D. Ernst Biele hier selbst, Schlageterstraße, begeht heute seinen 70. Geburtstag. Obwohl er pensioniert war, hat er sein Amt als Lehrer doch noch freiwillig mehrere Jahre ausgeübt, um auf diese Weise seinem Vaterlande zu nützen. Nicht nur in Kollegienkreisen, sondern auch im Bezirk der Schwerte-Botschaften, in deren Kreisen er schon 40 Jahre tätig ist, erfreut sich das Geburtstagskind großer Beliebtheit. Darum werden auch die Geburtstagswünsche heute recht zahlreich auf seinen Tisch flattern. Auch wir wollen an seinem Ehrentage nicht hinfanteln und wünschen dem verdienten Pädagogen zu seinem Wiegenfeste, daß er noch recht lange in unserer Mitte weilen und einen schönen Lebensabend in Schwerte erleben möge.

Städtische Volksbühne. Ab Montag, dem 7. September, ist die Bühne im Alten Rathaus wieder geöffnet. Die Bühnenaufgabe findet bis auf weiteres montags und freitags von 16.30 bis 18.30 Uhr statt.

Wir helfen unseren Soldaten! Mit der Wiederaufnahme des Unterrichts geht auch wieder die Sammlung der Altmaterialien (Knochen, Lumpen, Papier, Konservendosen, Schrott und Tüten) durch unsere Schulkinder ein. Die gesammelten Altmaterialien werden zu wichtigen Rohstoffen verarbeitet. Rohstoffe sind zur Erringung des Sieges außerordentlich wichtig. Leider ist in unserem Ruhrstädtchen Schwerte bisher wenig an Altmaterialien aufgebracht worden. Die Schuld dafür liegt aber nicht bei unserer Schulkinder, sondern eine ganze Anzahl widriger Umstände hinderte Jungen und Mädchen, ordentlich Altmaterialien heranzuholen. Das wird jetzt alles nachgeholt. An unsere Hausfrauen oder ergreift die dringende Bitte: Werft euer Altmaterial nicht in den Kehrichtimerl! Gebt Altmaterial (Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Knochen usw.) in ein wertvoller Rohstoff. Legt darum alle diese Altkörner bereit zur Abholung durch die Schulkinder. Ihr helft damit, den Sieg für Deutschland erringen.

Kellerluft verursacht Stockflecken an Kleidern. Viele Familien haben ihre Winterkleidung und andere gute Sachen zum Schutz gegen Brandbomben in den Luftschutzkellern gebracht, sie sorgsam verpackt oder sie in einen alten Kleiderkasten gehängt und glauben, ihre „Schätze“ in Sicherheit zu wissen. Doch auch hier lauert eine Gefahr. Die Feuchtigkeit, die mehr oder weniger in jedem Keller herrscht, verursacht leicht Schimmel- oder die noch schlimmeren Stockflecken in unseren Kleidern. Da heißt es zuerst: alles hinaus an die Luft und Sonne. Die Schimmelflecken entfernen bei gründlicher Behandlung, aber die Stockflecken sind eine hoffnungslose Angelegenheit, denn sie zerfressen gleich Rohstoffe das Gewebe und hinterlassen, wenn man ihnen zu Leibe rückt, ein Loch. Um den Hausfrauen viel Kummer zu ersparen, ist hier große Vorsicht am Platz. Darum müssen die Kleiderstücke, die im Keller aufbewahrt werden, alle paar Tage an die Luft und Sonne gebracht und genau beobachtet werden. Der Keller ist, so gut es

Obst dem Reichtum der Saison

Wenn reichlich da ist

Wir haben das Gemüse zu lange entbehren müssen, um es nicht hoch einzukaufen. Daß davon, zumal jetzt im Krieg, nichts unbenutzt bleibt, ist uns allen wohl klar. Wenn zur Zeit große Mengen Weißkohl auf den Markt kommen und verbraucht werden müssen, so muß es für jede unglückliche Hausfrau selbstverständlich sein, dieses Gemüse in immer verschiedener Form häufig auf den Tisch zu bringen. Im vorigen Jahr brachte bereits das Deutsche Frauenwerk in seinen Wirtschaftswinkeln, die kostenlos in Laufenden von Exemplaren verteilt wurden, einen Wirtschaftswint heraus unter dem Thema: „Siebenmal Weißkohl und immer wieder anders“. Es handelt sich dabei um zeitgemäße, ausprobierte und schmackhafte Rezepte, zu denen gewiß unsere Hausfrauen gern zurückgreifen werden. Man vergehe auch nicht den so sehr gesunden Rohkostsalat aus fein gehobelnem Weißkohl, der durch Stampfen und Ziehlaßer jarter wird.

Ein weiterer Weg, von dem augenblicklichen Reichtum dieses Gemüses nichts umkommen zu lassen, ist das Einmachen als Sauerkraut für den baldigen Gebrauch. Da der Weißkohl für haltbares Sauerkraut für den Winter noch nicht auf dem Markt ist, lege man sich vorab ein kleineres Gefäß voll ein, auf 5 kg nimmt man 75 g Salz, das man nach erfolgter Gärung (nach einigen Wochen) gleich in Gebrauch nimmt. Die Hausfrau kann dann auch nie in Verlegenheit kommen, sondern hat stets ein schnell zu bereitetes und schmackhaftes Mittagessen zur Hand. Rezepte und Anweisungen erteilen kostenlos die Hauswirtschaftlichen Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerkes oder die Ortsfrauenräte, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.

Was fangen wir mit dem vielen Rohkost an?

Wenn sich auch Rohkost verhältnismäßig lange frisch hält, besonders wenn man ihn luftig und kühl

Je mehr verbraucht, desto billiger das Gas!

Der neue Schwerte Gastarif

In der Ausgabe Nr. 198 der „Schwerte Zeitung“ vom 26. August d. J. ist der neue Schwerte Gastarif veröffentlicht worden. Da aber noch Unklarheiten bestehen, wollen wir diesen Tarif hier nochmals erläutern und erklären.

Der bisherige alte Gastarif wurde im Jahre 1934 eingeführt, aber im Laufe der Jahre verschiedentlich verändert. Er wurde mit Wirkung vom 1. August 1942 aufgehoben, d. h. er tritt jetzt im Monat September, wo der Gasverbrauch für August abgelesen und ausgerechnet wird, in Kraft.

Der neue Tarif, der den Namen „Regelverbrauchs-Tarif“ führt, wird einheitlich in ganz Deutschland eingeführt. Während Schwerte ihn jetzt schon eingeführt hat, haben andere Gemeinden die Erlaubnis erhalten, diesen ungünstigeren Tarif erst nach dem Kriegsende gelten zu lassen, da die Umformung des Tarifs für die Gaswerkseigenen eine gewaltige Arbeitskraft durch die Schulung des Personals mit sich bringt. In diesen Kommunen wird er also später eingeführt zum Schaden der dortigen Einwohner, denn der neue Tarif verbilligt das Gas, wie wir gleich an einem Beispiel erklären werden.

Der Grundgedanke des neuen Regelverbrauchs-Tarifs ist, wie schon betont, ein sozialer. Die wirtschaftlich Bessergestellten, die in der Regel auch die Inhaber der größeren Wohnungen mit mehr Räumen sind, sollen stärker belastet werden als die schwächeren und weniger leistungsfähigen Volksgenossen. Der Gasbezug ist also in Zukunft wesentlich verbilligt bei den Inhabern kleiner und kleinerer Wohnungen. Das zweite Prinzip dieses Tarifs ist der Verzicht, daß

je mehr Gas verbraucht wird, desto billiger wird diese Energie.

Nach dem alten, jetzt aufgehobenen Gastarif kosteten die ersten 10 Kubikmeter (cbm) je cbm 0,18 RM, also 1,80 RM. Die weiteren 30 cbm kosteten je cbm 0,17 = 5,10 RM. Alle cbm über 40 wurden mit 0,12 RM bezahlt. Hatte also beispielsweise ein Volksgenosse 50 cbm, so mußte er bezahlen: für die ersten 10 cbm 1,80 RM, für die folgenden 30 cbm 5,10 RM und für die restlichen 10 cbm 1,20 RM = 8,10 RM.

Die Berechnung nach dem neuen Tarif stellt sich ganz anders. Es werden hier zunächst 3 Zonen eingeführt, d. h. drei verschiedene Zahlungsweisen nach der Höhe bzw. Menge des verbrauchten Stromes. Diese Zonen sind variabel, also veränderlich nach der Anzahl der bewohnten bzw. zur Wohnung gehörenden Räume. So umfaßt z. B. die erste Zone folgende Mengen:

bei 1 und 2 Wohnräumen	1—11 cbm
bei 3 Wohnräumen	1—13 cbm
bei 4 Wohnräumen	1—17 cbm
bei 5 Wohnräumen	1—23 cbm
bei 6 Wohnräumen	1—30 cbm
bei 7 und mehr Wohnräumen	1—40 cbm

geht, zu kühlen, um ihm möglichst viel Feuchtigkeit zu entziehen. Ein Gefäß mit ungelöshtem Kalk tut hierbei gute Dienste.

Kennzeichen gut beleuchten! Die Kürzer werden den Tage veranlassen viele Polizeibehörden, darauf hinzuweisen, daß während der Dunkelheit das hintere Kennzeichen beleuchtet und bei Kraftwagen auf 10, bei Krafttraktoren auf 6 Meter Entfernung, ablesbar sein muß. Viele Städte haben die Beamten angewiesen, Wagen mit nur schlecht lesbaren Kennzeichen so lange festzuhalten, bis der Fehler behoben ist. Falls der Fehler an Ort und Stelle nicht behebbar sein sollte, wird der Wagen so lange aus dem Verkehr gezogen, bis der den Verkehrsregeln entsprechende Zustand hergestellt ist. Ein ähnliches Verfahren wird bei Fehlern bzw. gänzlichem Vergehen der Abblendvorrichtungen angewandt werden.

Luftschuttpostbriefe nur bis 10 Gramm. Immer werden noch Luftschuttpostbriefe eingeliefert, die schwerer als 10 Gramm sind und deshalb zurückgegeben werden müssen. Zur Ersparrung von unnötiger Arbeit und Verdruss sowie zur Vermeidung des Verlustes der Luftschuttpostkarte, die bei Entwertung nicht mehr verwandt werden kann, wird dringend empfohlen, nur ungefüllte Briefumschläge bis zu 125x175 mm groß mit einfachem Briefblatt oder Kartenbriefe bis zu dieser Größe, in die noch ein einfaches Briefblatt eingeklebt werden kann, als Luftschuttpostbriefe zu versenden. Größere und besonders gefüllte Briefumschläge sind schwerer und daher als Luftschuttpostbriefe ungeeignet.

Schmutzfluten an der Arbeit. Es gibt gewisse Menschen, meist sind es Jugendliche, die eine öffentliche Bedürfnisanstalt, eine öffentliche Fernsprechanlage und andere Einrichtungen nicht schon können, ohne

Die erste Zone kostet nun 18 Pfg. je cbm. Nehmen wir an — wir wollen es einmal vorweg nehmen — daß 50 cbm Gas verbraucht werden, so hat zu bezahlen der Inhaber einer

1- und 2-Raumwohnung	5,54 RM
3-Raumwohnung	5,82 RM
4-Raumwohnung	7,18 RM
5-Raumwohnung	7,22 RM
6-Raumwohnung	7,80 RM
7- und mehr Raumwohnung	8,30 RM

Nach dem alten Tarif bezahlte also der Inhaber einer 1-2-Raumwohnung bei einem Verbrauch von 50 cbm Gas 8,10 RM; nach dem neuen Tarif aber nur 5,54 RM.

Damit nun jeder selbst die Kosten seines Gasverbrauchs für Wohnzwecke ausrechnen kann, lassen wir folgende Tabelle folgen.

Größe der Wohnung	1. Zone je cbm 18 Pfg.	2. Zone je cbm 12 Pfg.	3. Zone je cbm 8 Pfg.
1 und 2 Räume	1—11	12—22	23 u. mehr
3 Räume	1—13	14—26	27 u. mehr
4 Räume	1—17	18—34	35 u. mehr
5 Räume	1—23	24—46	47 u. mehr
6 Räume	1—30	31—60	61 u. mehr
7 und mehr Räume	1—40	41—80	81 u. mehr

Aus der vorstehenden Tabelle kann man ersehen, daß der neue Tarif viel billiger ist als der alte, und daß das Gas billiger wird, je mehr man gebraucht. Das tritt aber erst nach Beendigung des Krieges recht in Erscheinung, denn während des Krieges muß mit allen Rohstoffen und allen Energien gespart werden. Das hilft den Krieg gewinnen.

Früher lief nun neben den eigentlichen Gebühren noch eine Messermiete her, die nach der Messergröße berechnet wurde. Im neuen Tarif ist die Messermiete, über die immer viel gant bestanden, gefallen; dafür aber hat man eine Berechnungsgebühr eingeführt, die aber sozial gestaffelt ist. Sie beträgt:

20 Pfg. monatlich für 1—2 Räume
30 Pfg. monatlich für 3 Räume
40 Pfg. monatlich für 4 Räume
50 Pfg. monatlich für 5 Räume
60 Pfg. monatlich für 6 Räume
70 Pfg. monatlich für 7 u. mehr Räume

Der neue Schwerte Gastarif, der keinen Unterschied mehr hinsichtlich des Verbrauchs des Gases macht, also den Haushaltarif nicht mehr kennt, verbilligt das Gas für Wohnzwecke ganz wesentlich. Der Bezug von Gas für gewerbliche Zwecke ist — abgesehen von kleineren, nicht ins Gewicht fallenden Änderungen — genau so geblieben, wie er im alten Tarif festgelegt war. Es erübrigt sich darum, darauf einzugehen. Die Hauptziele für die breite Masse der Bevölkerung aber ist, daß der neue Gastarif sich in der Praxis wesentlich billiger stellt als der alte. Und das ist gut so.

vom Schmutzfluten-Malfieber gepackt zu werden. Sie beschmieren die Wände und Türen mit ihren dreckigen Fingern und gefallen sich besonders darin, feigal schmutzige Dinge zu „malen“. Statt für die Instandhaltung aller öffentlichen Einrichtungen besorgt zu sein, — wie es Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen ist — beschmieren sie lieber die Wände. Die Wahrheit des Spruchs, daß Vandalenhande Tisch und Wände beschmieren, demonstrieren sie in Reinkultur. Die Eltern werden gebeten, in dieser Beziehung auf das Treiben ihrer Kinder zu achten. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie für den von ihren Kindern angerichteten Schaden haftbar gemacht werden können.

Bürogemeinschaften im Handwerk

Auf einer Arbeitstagung des westfälischen Handwerks betonte Landeshandwerksmeister Schmidt, daß die handgewerblich-betriebliche Selbstverwaltung des Handwerks und seiner wirtschaftlichen Gemeinschaften in der Erfüllung ihrer kriegswirtschaftlichen Aufgaben künftig in Form der Bürogemeinschaften räumlich und verwaltungsmäßig noch enger zusammenrücken müsse. Dr. Hans Helm vermittelte einen Überblick über Ziele und Aufgaben der Rationalisierung, die Auswirkungen der bisherigen kriegswirtschaftlichen Entwicklung auf Betriebe- und Gesellschaftsbestand und den Kriegseinsatz der verbleibenden Betriebe. Die durch die Berichte der Bezirksstellen ergänzte Erhebung gebe ein abgerundetes Bild der vielseitigen Entwicklung des Handwerks. Die Erhaltung und Steigerung der Leistung mache aus dem Handwerk den verstärkten Rückgriff auf den Ausländerereinsatz notwendig. Die weitere ständige Erhaltung und Leistungsüberprüfung unter Berücksichtigung



Erntezeit! Vollbeladen rollen die Erntewagen in die Scheunen! Scherl-Bilderdienst-M.

tigung der gesamtwirtschaftlichen Struktur des Bezirks sei in die Hand des Landeshandwerksmeisters gelegt worden, der diesen Auftrag in enger Zusammenarbeit mit den Bezirksstellen und Landesleistungsgemeinschaften und den amtlichen Dienststellen durchführe. Sodann behandelte Dr. Schmidt mit den Vertretern des Bauwesens Fragen und Erfahrungen aus dem Handwerkseinsatz bei Fliegerbeschädigungen.

Strafen, die als Lehre dienen

10 Jahre Zuchthaus für Bezugseinkaufslieferanten

Das Sondergericht in Bielefeld verurteilte den Bäcker und Kolonialwarenhändler S. J. aus dem Kreis Münster zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und seine Tochter M. J. zu neun Monaten Gefängnis. S. ist Inhaber einer Bäckerei und Kolonialwarenumschlag. Er stellte in seiner Bäckerei auch Zwieback und Feingebäck her, zu dessen Herstellung er Butter und andere Fett benötigte. Da die ihm seinerzeit gegebenen Zuteilungen nicht ausreichten, um das Feingebäck in alter Glüte herzustellen, ging der Verurteilte Anfang 1940 dazu über, sich die erforderlichen Fettmengen durch Fälschung von Bezugsscheinen zu verschaffen. Er verwandelte deshalb die ihm in seinem Kolonialwarengeschäft gegebenen Bezugsscheine durch Vorlegen einer 1 bzw. veralteten seine Tochter, das gleiche zu tun. Die Bedenken seiner Tochter, weil sie sonst beide „in den Kassen kämen“ beeindruckten den Vater jedoch nicht, sondern er veranlaßte weiterhin seine Tochter, die Fälschungen vorzunehmen. Von Anfang 1940 bis zur Aufdeckung im März 1942 wurden rund 100 Bezugsscheine gefälscht und dadurch rund 1000 kg Fett, über 800 kg Zucker und erhebliche Mengen anderer Nahrungsmittel zu Unrecht bezogen.

Unberechtigte Einfuhr von Bohnentafel

Ein kriegswirtschaftlicher Verbraucher hatte aus Holland 8 kg gekannten Kaffee eingeführt, ohne ihn zu verzollen bzw. dem Ernährungsamt anzumelden. Bekanntlich darf Roh- oder Rohkaffee, soweit er bis zu einer Menge von 5 kg aus dem politischen Ausland im Personenverkehr oder nachweislich als Geschenk im Post- und Fremdenverkehr eingeführt wird, im Haushalt des Einführers oder des Empfängers verbraucht werden. Da dieser Verbraucher jedoch 8 kg nach Deutschland eingeführt hat, mußte er mit einer empfindlichen Strafe belegt werden.

SPORT UND SPIEL

König Fußball hat wieder das Wort!

Nun ist es so weit, daß am kommenden Sonntag die Meisterschaftsspiele im Fußball der neuen Saison auch in Südwestfalen gestartet werden, nachdem in anderen Gauen bereits Punktspiele durchgeführt wurden. Den Anfang macht wieder wie üblich die 1. Klasse der Staffeln Sauer- und Siegerland. Die Staffel Sauerland ist wieder in zwei Untergruppen aufgeteilt, die dann nach Beendigung der Punktspiele um den Sauerlandmeistertitel spielen. Es ist dies ein langer Weg, und manch harte Fuß ist zu tun. Man hat gleich am ersten Sonntag interessante Paarungen festgelegt. Sagen 72 spielt gegen Germania Boelcherode. Schwelm 06 erwartet „am Brunnen“ den Neuling Sagen 10. Grüne empfängt die Sportfreunde 08 Lüdenscheid. Aus Wilpe hat den VfL Schwerte als Gegner. Das Hauptinteresse in der Gruppe Sagen richtet sich auf das Spiel Herbede 63 gegen DSC Sagen.

Gericht. Aber auch allein gebüßelt ist es ein schmackhaftes Gemüse. Und als Salat, in seine Streifen geschnitten, empfiehlt es sich, einige Tomaten hinzuzufügen. — Im übrigen kann man die Paprikaschote zum Würzen von Fleisch- und Gemüsegereichten an Stelle von Pfeffer verwenden, indem man eine Scheibe (oder mehr, je nach Geschmack) davon mitdünstet.

Der Einfluß von Witterung und Erntezeit auf das Einmachgut

Durch die gesteigerte Aufmerksamkeit, mit der wir in Kriegzeiten jedes Blatt von frischem Gemüse möglichst auch frisch erhalten und für die gemüßearme Zeit konservieren möchten, sind Zusammenhänge aufgedeckt, die bisher nur dem Wissenschaftler bekannt waren. Nicht allein die Hausfrau mit ihrer Sauberkeit, Geschicklichkeit und Schnelligkeit trägt die Verantwortung für das Gelingen der Hausaltkonserve, sondern auch Wetter, Regen und Sonnenschein sind wesentlich daran beteiligt.

Man erntet am zweckmäßigsten früh am Morgen, nach Abtrocknen des Laues, nie aber bei Gewitter, während es regnet oder kurz darauf und auch niemals in der prallen Sonne. Außerdem erntet man nicht mehr, als auf einmal bequem und schnell hintereinander eingemacht werden kann; sofort nach dem Ernten wird das gesamte Erntegut verarbeitet.

Aber nicht jede Hausfrau ist so glücklich, im eigenen Garten ernten zu können. Darum sollte sie sich mit ihrem Gemüßhändler verständigen, daß er ihr zum Einmachen blattfrische Ware liefert. Gemüse kann noch so hart und frisch aus dem Garten kommen, wenn es stundenlang oder über Nacht dicht aufeinander geschichtet oder gepreßt lagert, sammelt es von innen her Hitze und beginnt zu gären, bevor es in die Hand der Hausfrau gelangt.

Gemüse unbelasteten Ursprungs und ohne Kenntnis der Ernte gekauft, muß 15—20 Minuten länger erhitzt werden, damit jede Möglichkeit des Verderbens im Glas ausgeschaltet ist. Sorgfames Verlesen und

schnelles und gründliches Waschen, Pugen und Vorkochen ist dringend zu raten, um gelagertes Gemüse überhaupt noch haltbar zu machen. Wenn zwischen Vorkochen und eigentlichem Einkochen eine Pause von 24 Stunden liegt, während der das Gemüse in den sterilen Einmachgläsern sofort nach dem Vorkochen verschlossen bleibt, ist eine weitere Sicherheit geschaffen. Ob das Vorkochwasser verwendet wird, richtet sich nach der Gemüßart. Bei Kohlartigen Gemüßen (Kohlrabi, Blumenkohl u. a.) füllt man aus Geschmacksgründen besser frisch abgekochtes Wasser an Stelle des Vorkochwassers in die Gläser. Ch. 2.

Haltet die Kinder vor Gefahren!

Immer wieder kann man in den Zeitungen von Unglücksfällen lesen, von denen gerade unsere kleinsten Kinder infolge Unachtsamkeit oder Fahrlässigkeit der Mütter betroffen wurden. Viele traurigen Berichte wissen meistens von Verbrühungen durch kochendes heißes Wasser, von Stubenbränden, hervorgerufen durch unachtsam liegen gelassene Streichhölzer, oder von Vergiftungen durch mangelnde Sicherung der Gashähne oder -schläuche zu erzählen. Als einzige Entschädigung für die betroffenen unglücklichen Mütter hat man in solchen Fällen oftmals den Hinweis auf ihre Arbeitsüberlastung. Und gerade in der heutigen Zeit ist man leicht geneigt, eine solche Entschuldigung als hinreichend gelten zu lassen. Jedoch unsere Kinder sind der kostbarste Schatz der Familie und des Staates, so daß es die allererste Pflicht der Mütter sein mußte, stets für die unbedingte Sicherheit unserer Kinder bemüht zu sein. Keine noch so große Arbeitsüberlastung darf jemals zu einer Vernachlässigung in der Beaufsichtigung oder zur Unterlassung von notwendigen Vorsichtsmaßnahmen führen. Die meisten Unfälle der Kinder ereignen sich im Straßenverkehr der Städte. Wieviel Aufregung, Kummer oder gar Leid können vermieden werden, wenn schon den kleinsten Kindern die Regeln des Straßenverkehrs auf Spaziergängen oder auf den Wegen beim Einkausen so beigebracht werden, daß sie sie für immer behalten.

Sonderzuteilung von Käse

Auf den Abschnitt A 30 aller rosa und blauen Nährmittelfarten 40 erfolgt die Abgabe von 125 g Käse bis zum Ablauf des 20. September 1942.

Die Verteiler haben die Abschnitte A 30 der Nährmittelfarten abzutrennen und bei den Kartenausgabestellen in der Woche vom 21. bis 26. September 1942 gebündelt einzuliefern.

Hierlohn, den 1. Sept. 1942. Der Landrat — Ernährungsamt B.

OLYMPIA-THEATER

DORTMUND, BURGWALL 9

1.—15. September 1942:

Beginn der Winterpielzeit mit dem großen

Variété-Eröffnungsprogramm

Eine Folge von Überraschungen!

Täglich 16.40 Uhr und 19.30 Uhr, Sonntags 1/2 Stunde früher.

Theatertasse: Täglich von 11—13 Uhr und ab 15 Uhr, Sonntags ab 11 Uhr ununterbrochen geöffnet. Ruf 32233.

ROLAND

Heute bis Montag:



Willy Forst

Königswalzer

Wie ein Wunder kam die Liebe über Nacht!
in seinem unvergesslichen
mit
Paul Hörbiger, Carola Höhn,
Heli Finkenzeller, Oskar Sima
Eine reizende Film-Operette
Schwingender Rhythmus,
herrliche Melodien
Für Jugendliche zugelassen
Wochenschau und Kulturfilm

Beginn:

Freitag, Sonnabend und Mon-

tag 7 1/2 Uhr, Sonntag 2 1/2 Uhr

Jugendliche
haben in den Abendvorstel-

lungen nur in Begleitung von

Erziehungsberechtigten Zutritt.

Ein Zweischläferbett

mit dreiteiligen Auflegematten
und ein Einischläferbett, evtl. auch
Eisengestell, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter 2619 an
die Geschäftsstelle der Schw. Stg.

Suche in Schwerte

3-4 Zimmer-

Wohnung
Biete in Witten schöne 4-Zimmer-
wohnung mit Zubehör. Eventuell
Mingtauch. Schriftl. unter 2621 an
die Geschäftsstelle der Schw. Stg.



AKANIT

verhindert Faulen und
vorzeitiges Keimen der
Kartoffeln und Hackfrüchte!
vollkommen unschädlich

Zu haben in Lebensmittelgeschäften,
Drogerien und Samenhandlungen.

Bezugsquellen weist nach:

Ernst Volkmann, Bochum-Hofstraße,
Poststraße 54. Fernruf 67389.

Hauptwachmeister sucht zum

1. Oktober oder später eine

3 Zimmerwohnung

in Schwerte oder Umgebung.

Zufuhr. u. 2017 an die Schw. Stg.

Junge Beamtenfrau sucht

2 bis 3 Zimmer

für die Dauer des Krieges. Miete

bis zu 50 RM. Gest. Zufuhrten

unter 2616 an die Geschäftsstelle

der Schwerte Zeitung.

Gut erhaltener

Kindertwagen

mit blaueisener Wagentarnitur

u. Kinderrollbettchen für 40 RM

zu verkaufen. Hohlst. 12.

Lebener Törnister

gegen leberne Altentafche zu tau-

schen gesucht. 2620

Zu erfragen in der Geschäftsstelle

der Schwerte Zeitung.

Lichtspiele zur

Reichskrone

Heute bis Donnerstag:

HEINRICH GEORGE - INSEWERNER



NOCHZEIT-BÄRENHOF

Ein Carl-Froelich-Film der Ufa

mit

Paul Wegener

Ernst v. Klipstein

Drehbuch: Joch. Ruhlmeier, Gust.

Lohse u. d. Novelle „Jolanthes

Schmerz“ von S. Sudermann.

Musik: Theo Mackeben. Produk-

tionsstg.: Friedr. Pflughaupt.

Spielleitung: Carl Froelich.

Ein großer und ungemein fessel-

nder Film, dessen Menschen

uns nahekommen, uns erschüt-

tern, und dessen menschliche Be-

weggründe zu unserem Herzen

sprechen.

Wochenchau / Kulturfilm

Jugendliche nicht zugelassen

Beginn:

Sonnabend 3.00 Uhr

Sonntag 2.30 Uhr

Mittwoch 5.00 Uhr

DALLITA

und die Wurzelbürste:

Bei DALLITA gewechter
Wäsche hat die Wurzel-
bürste nichts zu tun. Die
Wurzelbürste, die schon so
manchen Wäschschaden
auf dem Gewissen hat.
DALLITA weicht nämlich
den Wäschschmutz fast
völlig von den Gewebe-
fasern ab. Und so wird das
gewebeschädigende Rei-
ben und Bürsten unnötig.

DALLI

hilft durch guten Rat!

Mit der Gartenharte Sped. angelegt

Angenfeld. Auf ungewöhnliche Weise einge-
brochen und gestohlen wurde bei einem Weg-
germeister in der Wipperauer Straße in Land-
wehr. Ein bisher unbekannter Dieb entfernte
die von innen angebrachte Verbundung eines
Kellerfensters und angelte dann in des Wor-
tes wahrer Bedeutung mit einer Gartenharte
mehrere im Keller zum Trocknen aufgehängte
große Scheiben Sped. brachte sie geschickt zwi-
schen den die Fenster sichernden Eisenstangen
hindurch und verschwand.

Beim Durchdringen ins Wasser aufgeflogen

Wälfraß. Ein junger Mann aus Westfalen,
der bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilte,
hatte im benachbarten Spieder-Teich. Bei
einem Koffbrunn an einer flachen Stelle
schlief der junge Mann mit dem Kopf so be-
festigt auf dem Boden auf, daß er beunruhigt
aus dem Wasser abgehoben werden mußte. Man
brachte den Verunglückten in ein Krankenhaus,
wo er an den Folgen der bei dem Koffbrunn
erlittenen Verletzungen starb.

Durch Kinderpiel ein Auge eingebüßt

Burgbrohl. Welches schwere Kollas leichtfüß-
iges und unbedachtetes Kindertreiben haben kann,
beweist wieder einmal mit erschütternder Deut-
lichkeit ein Unfall, der sich in den letzten Ta-
gen in Burgbrohl ereignete. Während mehrere
Kinder spielten, fiel eines von ihnen mit
einem Stock seinem Spielgefährtin so unglück-
lich ins Auge, daß dieses operativ entfernt
werden mußte.

Gesundheitsbeschwerde zum Tode verurteilt

Verurteilt. Das Obergericht in Schwerte verur-
teilte in Dortmund am 1. d. M. den 54-jährigen
Kantien aus Bochum und seinen 24-jährigen
Heinrich Gaus aus Bochum-Gröden. Kantien
zeigte schon in jungen Jahren einen starken
Hans zum Einatmensvermögen und ist insge-
samt achtmal verurteilt. Am 1. März 1924
wurde er wegen seiner Beteiligung an einem
fremden Raubüberfall auf einen Kohnenbrenn-
vort, bei dem ein Transportarbeiter getötet
wurde, zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, die
er bis 1939 verbüßte. Jetzt hat er aufammen
mit Gaus einen fortwährend geplanten und vor-
bereiteten nächtlichen Einbruch in ein Botro-
ver Metacelacität versucht, der jedoch miß-
lang, weil die Täter bei der Tat überfallen
wurden. Während der noch nicht vorbestrafte
Gaus mit 3 1/2 Jahren Zuchthaus davon kam,
verurteilte das Sondergericht den Kantien zum
Tode. Der Vorfall führte in der Verhandlung
aus, daß der Schutz der Volksgemeinschaft diese
Strafe erforderte, weil Kantien durch seine letzte
Tat gezeigt hat, daß auch längere Freiheitsstra-
fen ihn nicht mehr zu bessern vermögen.

Einbrecher schlug Mädchen nieder

Vielefeld. Wie die Kriminalpolizei mitteilte,
wurde nachts ein Einbruch in ein Lebensmittel-
geschäft an der Güterstraße ausge-
führt. Die Hausbewohner wurden durch Ge-
räusche wach; als ein Mädchen nach dem Re-
chten sehen wollte, wurde es von dem Einbrecher
mit einem Knüttel niedergeschlagen. Es er-
litt eine schwere Kopfverletzung. Der Täter
konnte flüchten. Nach den bisher getroffenen
Feststellungen kommt als Täter wahrscheinlich
ein französischer Arbeiter in Frage.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: Gefangs- und Instrumen-
talfestlichkeiten und weitere Mitwirkende erfreuen
am „Kroben Samstagsnachmittag“ mit Mär-
schen, Liedern und Unterhaltungsmusik von
16.00—18.00 Uhr. Verdi, Cossadito und Grieg
stehen auf dem Programm des unterhaltenden
Orchesterkonzerts von 18.30—19.45 Uhr. Das
deutsche Tanz- und Unterhaltungsspektakel
wartet von 20.20—21.00 Uhr mit tänzerischer
Musik unserer Zeit in eigenen Bearbeitungen
auf. Viele Klavierspieler sorgen ab 22.30 Uhr für
einen fröhlichen Musikabend.

Deutschlandsender: Solisten, Chor, Orchester
und Kammermusikensemble hören wir in der
klassischen Konzertsendung von 17.10—18.30
Uhr. Beliebte Solisten treten unter Orchester-
begleitung in der Abendmusik von 20.15—21.00
Uhr in konzertanten Werken vor das Mikro-
phon. Karl Schmitt-Walter, die besten deut-
schen, italienischen und niederländischen Orde-
ster hören wir in der aufeinanderfolgenden Kon-
zertsendung „Eine musikalische Drehbühne“ von
21.00—22.00 Uhr mit Werken von Melchior,
Sibelius, Paul Graener, Bullerian u. a.

Verantwortlich: Hauptredakteur Dr. Hans-Wolff
Ebing (i. Z. im Felde), i. B. Hermann Stens, Hagen;
Anzeigen: Hans Linner, Schwerte. Z. Z. gilt Preis 12



So sah der Strand von Dieppe nach dem Landungsversuch der Briten aus
PK-Kriegsbericht Meyer-Wiltberger (Sch)

Aus Westdeutschland

Kind im Kanal ertrunken

Samm. Am benachbarten Herrin n. ließ
eine Mutter ihr zweijähriges Kind für einen
Augenblick unbeaufsichtigt. Diesen benutzte das
Kind dazu, von der Wiege hinter der elterlichen
Wohnung zum nahen Kanalufer zu laufen,
wo es die Böschung hinabschritt. Als die
Mutter das Kind kurz darauf vermißt, wurde
es gleichzeitig von einem Schiffer im Wasser
treibend beobachtet. Obwohl das Kind sofort
an Land gebracht wurde, hatten Wiederbe-
lebungsversuche leider keinen Erfolg mehr.

Der nasse Tod

Bochum. Den Gefahren beim Baden in offe-
nen Gewässern wird leider trotz vieler öffent-
licher Hinweise und behördlicher Anordnungen
nicht die dringende erforderliche Beachtung ge-
schenkt. Wie aus der Unfallsstatistik beim Ba-
den hervorgeht, ist davon hervor, daß allein in
Bochum jährlich 3000 Menschen dort, wo sie
Erholung suchen, den Tod fanden. Unter
diesen jährlichen Opfern befinden sich über
tausend Kinder unter 15 Jahren, mit deren

Tod schmerzliche Hoffnungen der Eltern begraben
werden mußten. Für alle, die die große Ver-
antwortung für das Leben junger Menschen
haben, ist es Pflicht, hier aufklärend zu wir-
ken und eindringlich zu warnen. Am Montag-
nachmittag kam es in Bochum zu einem be-
dauerlichen Unfall, bei dem zwei Jungen im
Alter von sieben und neun Jahren zu Tode
kamen. Sie nahmen in den Hochföhrföhr-
anlagen des Bochumer Vereins am Maarbach
ein Bad und ertranken dabei. Trotz sofort
angestellter Wiederbelebungsversuche stellte sich
kein Erfolg an Rettung der Kinder ein. Ein
drittes Opfer forderte der nasse Tod oberhalb
der Remmader Brücke, wo in den Abendstunden
ein 17-jähriger Junge aus Bochum in der Ruhr
ein Bad nehmen wollte. Der junge Mann
ging plötzlich unter und konnte erst nach länge-
ren Bemühungen tot geborgen werden.

Von der Schiffschaukel schwer verletzt

Solingen. Auf einem Solinger Vergnü-
gungsgelände kam ein siebenjähriger Knabe
einem Schiff der Schiffschaukel zu nahe. Er
wurde von ihm so schwer getroffen, daß er mit
erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus
eingeliefert werden mußte.

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN von ERIKA LEFFLER

Copyright by Dr. Arthur vom Dorp

„Seit wann?“ fragte er, auf die Hundehütte aufschreitend,
ganz nebenbei.

„Seit einer halben Stunde etwa“, erwiderte Apollonia
gepreßt. „Und weil sie immer mit den Hunden gespielt hat,
glauben wir, daß sie zu Tutta in die Hütte gekrochen ist.“

Der Baron blickte stumm vor sich hin und strich sich über
die Stirn, wie wenn er sich auf etwas besinnen müßte. „Das
ist ausgeschlossen“, kopfschüttelte er dann. „Tutta ist sehr
böse, seit sie geworfen hat.“

Der Apollonia begannen die Knie zu zittern.

„Ich werde nachsehen“, sagte der Baron. Er hüpfte sich,
um die immer noch knurrende Hündin zu streicheln, hielt
aber jäh inne. Unter Tuttas breiter Brust wurde in diesem
Augenblick ein nicht gerade lauberes Kindergeflächchen sicht-
bar. Es schob sich zwischen die weit gespreizten Vorder-
füßen des Tieres und blinzelte den fremden Mann aus
schlaftrunkenen Augen, deren dunkles Leuchten seinem eige-
nen Blick gleich, verwundert an.

„Kind!“ schrie Apollonia erlöst. „Wie haben wir uns ge-
forgt um dich! Komm her, mein Kleines!“

„Ach nein“, lächelte das reizende Gesicht unter dem tief-
schwarzen Haar, das von Tuttas Zunge liebevoll gegen den
Strich befeuchtet, himmelan zu streben begann. „Laß mich hier-
bleiben!“

Der Baron stand stumm vor der Hundehütte und sah auf
sein Kind herab. Wiederum vermochte Apollonia es nicht,
in seinen Zügen zu lesen, denn er wandte ihr den Rücken
zu. Er streckte behutsam die Hand vor, aber es zeigte sich,
daß die Hündin auch ihm den Versuch nicht ausliefern wollte. Sie
drückte ihren breiten Kopf fest in das weiche, schwarze Kin-
derhaar und knurrte leise.

„Komm heraus“, forderte der Baron gemessen. „Tutta
muß dich einweihen mit ihren Zungen allein sein.“
Wider Erwarten kam sie sofort und stellte sich in ihrem
gerknüllten Nachthemden vor ihm auf. „Wer bist du denn?“
Der Baron sah von ihr fort. Sein Blick flog an der
Hauswand herauf, die, von windbestrichenen, wilden Wein-
blättern bewachsen, durch deren Auf- und Niederwogen
lebendig zu atmen schien.

„Dein Vater“, sagte er dann leise.

„Vater?“ wiederholte das Kind. „Was ist das?“

Sein Kopf flog zu ihr herum, wie wenn ihn eine unsicht-
bare Hand dahin geschlagen habe.

„Apollonia mag es dir erklären“, meinte er rau.

Während der atemlosen Stille, die nun eintrat, hob Apol-
lonia das Kind auf ihre Arme und wollte rasch mit ihm
davongehen.

„Sie muß endlich getauft werden“, rief ihr der Baron im
Ton rügender Strenge nach. „So ein großes Mädchen schon!
Das geht ja nicht!“

„Tawohl“, hauchte Apollonia stehbleibend.

Er sah jetzt wieder auf die Hauswand, so daß ihr seine
Züge verborgen waren.

„Sabine soll sie heißen — wie meine Mutter, deren Augen
sie hat.“

Apollonia neigte verschüchtert den Kopf. „Tawohl, Euer
Gnaden.“

Als sie langsam ins Haus trat, befand sie sich in einem
Zustand reifloser Verwirrtheit. Nun schien es ja fast, als
ob sie daran schuld wäre, daß das Kind noch nicht getauft
war. Denn gegen wen konnte der Vorwurf in des Barons
Stimme sonst gerichtet gewesen sein? Es stand ja niemand
weiter da als sie!

II

Langsam ins Leben hineinwachsend und ihre Umgebung
mit immer sicherer Bewußtheit wahrnehmend, entdeckte Sa-
bine ihre Heimat Hohenbühl. Der Vater war schon zu Be-
ginn des Frühjahrs fortgereist, was der nun fünfjährigen
Gelegenheit gab, das ganze Haus ungehindert zu durchfor-

schen. Apollonia hielt sie nicht mehr ängstlich zurück, wenn
sie sich den Wohnräumen des Hausherrn näherte, der, nach
wie vor nichts von seinem Kind wissen mochte. Sabine ging
also, wie sie wollte, durch all die Zimmer mit den schönen,
alten Möbeln, staunte und tastete mit schüchternem Griff,
versuchte sogar im Badezimmer des Vaters eine Silber-
unwiderte Stange, die auf der unter dem Spiegel befind-
lichen Glasplatte lag, anzufassen, weil sie vermutete,
daß Marzipan darin sei, das dann allerdings einen so un-
verkennbaren Seifengeschmack offenbarte, daß sie es an-
geekelt mitten in die Badewanne spie.

Aber nicht nur das Haus barg Neues für sie; auch Park
und Blumengarten wollten entdeckt sein, und so sah sie die
Leute von Hohenbühl, wenn sie auf dem Wirtschaftshof zu
tun gehabt hatten, sehr häufig ein kleines, zierliches Ding
mit tief schwarzem Haar, meist in fleckenförmiges Weiß gekleidet
(was jedoch nur Apollonias Mühseligkeit zu danken war), in-
mitten der vier mächtigen Boxerhunde des Barons über die
weiten Rasenflächen spazieren.

Diese Hunde — es waren Bodo, Tutta und zwei ihrer
Söhne, die man von dem vor zwei Jahren geborenen Wurf
zurückbehalten hatte — wurden jetzt von Apollonia hoch ge-
schätzt, denn sie nahmen ihr die Ueberwachung des Kindes ab
und erfüllten ihre selbstgewählten Pflichten mit unbeirrbarer
Treue. Niemand auf dem Gut, außer Apollonia, der Kühe-
nerfrau und dem Diener Franz, der sie fütterte und bür-
stete, durfte sich Sabine nähern, ohne im Augenblick von
ihnen umstellt zu sein. Sie nahmen ihr Hütenamt so ernst,
daß die Leute von Hohenbühl es allmählich kaum mehr wag-
ten, dem immer lächelnden Kind einen freundschaftlichen Gruß
zuzuwenden, wenn es plötzlich vor ihnen auftauchte.

Der Gärtner, der häufig Gelegenheit hatte, Sabines Ne-
such im Garten oder Treibhaus zu empfangen, wußte wahre
Schauererzählungen von der Angrißlust ihrer vier Beschützer
zu erzählen, die er keinem, den er traf, verheimlichte. Denn
erstens hörte er sich gern reden, zweitens aber war es Hoch-
sommer, und die Pflichten begannen zu reifen. —

(Fortsetzung folgt.)